

L: Jes 9-11

Ev: Lk 1, 26-38

DER NAME UND DIE „GEWÄNDER DES HEILS“

Das Fest Maria Namen ist eigentlich ein österreichisches Fest, da es als Dank für die Befreiung Wiens von den Türken eingeführt wurde. Für uns Kalasantiner ist es sogar das Hauptfest des Ordens und wird als Hochfest begangen. Da es nur vier Tage nach dem bereits bestehenden Fest „Maria Geburt“ gefeiert wird und somit gleichsam eine Doppelung darstellt, hat die Kirche im römischen Kalender dieses Fest zu einem kleinen, d.h. nicht gebotenen Gedenktag zurückgestuft. Nur in Österreich bleibt es ein Fest. Irgendwie finde ich es fast schade, denn es regt uns an, über die Bedeutung des Namens ganz allgemein nachzudenken. Geburtstag feiert man einmal im Jahr, der Name, dem man einem Menschen gibt, begleitet ihn Tag für Tag und das ist nicht nebensächlich. Es gibt heute sogar einen eigenen Zweig der Psychologie, der sich mit der Auswirkung des je eigenen Namens auf das Leben und das Verhalten des Namensträgers beschäftigt. Das ist keine magische Wirkung, sondern eine soziale, psychologische. Es heißt, „man wächst in seinen Namen hinein“. Der Name, der uns gegeben wurde, hat also durchaus Gewicht und man kann sich vorstellen, was dann ein Namenswechsel (z.B. bei Ordenseintritt) mit einem macht.

Obwohl ich immer ein Rudolf und ein Clemens, sowie ein Friedrich und ein Ambros war (und dann ab meinem jugendlichen Alter Paul gerufen wurde), bin ich im Kloster vom Rudolf – dem ruhmreichen Wolf – zum Clemens – dem Milden – geworden. Wenn das keine tiefgreifende Transformation ist! Darin wird aber auch die Zufälligkeit des Namens deutlich. Auch wenn andere meine Namen für mich ausgesucht haben, also eine bewusste Entscheidung damit verbunden war, fällt er mir zu. Er ist mir gegeben und ich muss zunächst damit leben.

Damit wird aber auch ein anderes Problemfeld angesprochen, nämlich das der sozialen Prägung, die sich keiner aussuchen kann. Wir werden angesprochen und damit auch geformt. Antwortend schält sich unser Profil heraus, im Positiven aber auch im Negativen. Was wird uns mit dem Ruf zugesprochen, was abgesprochen?

Das Evangelium des heutigen Festtages ist uns gut bekannt, und wir haben uns schon oft damit beschäftigt. Heute habe ich es mir hinsichtlich der Namen angesehen. Es kommen genau sieben Namen (und ein achter) darin vor: Sieben Personen werden genannt: Gabriel, Josef, Maria, David, Jakob, Jesus und Elisabeth. Auch der Name der Stadt wird genannt: Nazaret. Sieben ist eine heilige Zahl, sie stellt eine Ganzheit dar. Fünf Männer (wenn man Gabriel dazurechnen kann) und zwei Frauen werden genannt. Fünf plus Zwei. Das kommt einem bekannt vor. Die wunderbare Speisung fällt mir dabei ein – fünf Brote und zwei Fische.

Die Bedeutung der Namen: Gabriel – Gott ist stark, Josef – Gott führt über die Schwelle, David – Liebling, Jakob – der Fersenhalter oder auch Betrüger, Jesus – Gott rettet, Elisabeth – Gott ist meine Fülle... Nur die Bedeutung des Namens Maria ist ungewiss.

Somit kann man sagen, Maria bedeutet eben „Maria“, diese Maria. Die Mutter Jesu hat diesen Namen mit neuer Bedeutung aufgeladen.

Aber da ist eben auch noch der Name der Stadt Nazaret - wo etwas Form annimmt, wie dieser Name gedeutet werden kann - der achte Name in dem Text. Das hebräische Wort für Name lautet „Schem“ (davon abgeleitet: Schamar für rufen, und Schemah für hören). Schem bildet auch die Wurzel für den Begriff Schemen, das Salböl. Am Anfang des Hohen Liedes finden wir ein schönes Wortspiel, das freilich nur im Original zu hören ist: „Köstlich ist der Duft deiner Salben, dein Name hingegossenes Salböl“ – Schemona ist dann das Zahlwort acht – und das enthält den Duft der Ewigkeit.

Im Idealfall ist also der Name wirklich ein Ruf in das eigene Leben, das aufblühen kann im Klangraum dieses Rufes. Aber wir wissen, wie selten dieser Klangraum für uns rein ist. Schon das Faktum, dass der uns gegebene Name unser Leben beeinflussen kann, zeigt, wie sensibel dieses Thema ist. Wieviele Menschen werden auch verbogen, in die falsche Richtung gerufen, werden vom Kern ihres eigentlichen Seins weggeführt, wenn sie den nur menschlichen Rufen folgen. Wieviel an dem, was wir geworden sind, ist Resonanz auf uneigentliche Stimmen!

In der Lesung aus dem Buch Jesaja wird uns darauf eine Antwort gegeben, wenn vom Jubel über den Herrn die Rede ist, der uns bekleidet mit den Kleidern des Heils. Ein Kleid ist auch etwas, das uns von außen gegeben wird. Das Kleid hüllt uns ein, gibt uns eventuell auch Bedeutung (Kleider machen Leute) – es gibt eine Verwandtschaft mit dem Namen, den wir auch wie ein Kleid tragen. Wir sind nicht unser Name, genauso wenig, wie wir unsere Kleidung sind. Aber diese äußeren Umhüllungen machen etwas mit uns. Sie schützen unsere Intimsphäre, wir drücken darin aus, was wir ausgedrückt haben wollen. Aber so wie Namen täuschen können, so können auch Kleider täuschen. Das kommt im hebräischen Begriff für Kleid gut zum Ausdruck: „Beced“ kann Kleid, aber auch Täuschung bzw. Betrug bedeuten.

In der Lesung ist aber von einem anderen Kleid die Rede: „Er kleidet mich in Gewänder des Heils“ – wörtlich ist das Kleid des Heils das „Bigde Jescha“, Jescha – Gott rettet, das ist die Wurzel des Namens Jesus. „Er bekleidet mich mit dem Kleid der Rettung“, so könnte man es auch übersetzen. Ich denke spontan an das Wort von Paulus, der uns sagt, wir sollen Christus als Gewand anziehen. In Jesu Namen ist Heil. Sein Name als Gewand, als Umhüllung, als Salböl des Heiles, der für uns der Klangraum sein kann, in dem auch wir unsere Namen so ausgesprochen hören, dass nichts mehr Entstellendes oder Verbiegendes darin mitschwingt. „Maria“ – einmal spricht Jesus diesen Namen so aus, dass er buchstäblich Auferstehung bewirkt. Gemeint ist da zwar nicht seine Mutter, deren Namen wir heute feiern... aber das macht nichts. Wenn Jesus deinen Namen ausspricht, dich anspricht, dann kommt das Innerste zum Schwingen, dann beginnt das eigene Leben zu klingen. Jesus als Gewand wird zum Klangraum, in dem mein Name so erklingt, dass ich mich darin endlich finden kann und in Resonanz mein Leben so auszusprechen beginne, dass der Klang authentisch wird und stark.